

ZEUGENSCHRIFTUM

Name: Engel, Wilhelm. Prof. Dr.	ZS Nr. 1871	Bd. I	Vermerk:
---------------------------------	----------------	----------	----------

katalogisiert Seite: 1 - 9	
Sachkatalog: Hochschulen III - Lehrstühle " IV - Würzburg RErzMin. (A) SS III - Verh.z.GeschWiss. Wiss. II - 2. Inst.f.Staatsforschg. " III - GeschWiss.	Personen: Eckhardt, Karl August. Prof. Dr. Engel, Wilhelm. Prof. Dr. Frank, Walter. Dr. Höhn, Reinhard. Prof. Dr.

katalogisiert Seite:	
Sachkatalog:	Personen:

katalogisiert Seite:	
Sachkatalog:	Personen:

katalogisiert Seite:	
Sachkatalog:	Personen:

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Aktenvermerk

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 3857/67	Bost. 25 1871
Rep. /	Kal. v. Mu

Betr.: Befragung von Professor Dr. Wilhelm Engel am 24.11.1959
in dessen Wohnung, Würzburg, Zwinger 5

Engel wurde als bisheriger Beamter der thüringischen Archivverwaltung (Archivar in Meiningen) am 15.3.35 als Hilfsarbeiter bei K. A. Eckhardt in das Rustministerium einberufen. In W I (Hochschulabteilung) bearbeitete damals K. A. Eckhardt das gesamte Recht und die Geschichte (Nachfolger Engel, später Harmjanz für Geschichte, Kasper für Recht), Hinz Archäologie und Orientalistik, Mattiat evangelische Theologie und Linguistik. W II bearbeitete Forschung und Institute, darin Hinz z. B. das Archäologische Institut und die Historische Reichskommission (bei Abwesenheit vertreten durch Engel). Amtschef war "Opa" Vahlen, der jedoch über dem Ganzen schwebte und sich nicht allzuviel um die Geschäfte kümmerte. Dessen Nachfolger, der ehemalige badische Kultusminister Wacker, kam zeitlich ungefähr zusammen mit dem bisherigen Dozenten an der Universität Königsberg, Dr. Harmjanz, ins RWIM. Harmjanz übernahm am 6.4.37 die Geschäfte des zur Universität Berlin ausgeschiedenen Engel. Bei der Ernennung des Staatsarchivrats Dozenten Dr. Engel zum a. o. Professor an der Universität Berlin am 19.6.36 war dieser im RWIM im Amt geblieben. Der Leiter der Hochschulabteilung Professor Bachér sei wohl von Vahlen aus Greifswald mitgebracht worden. Während der ersten Zeit litt der Dienstbetrieb des Ministeriums unter dem Fehlen des Staatssekretärs; der amtierende Staatssekretär Professor "Micky" Kunisch sei ein kleiner Lehrer gewesen, der durch einen Zufall in seine Stellung gerutscht war. Albert Hohlfelder, früher ein Wandervogel-Freund von Engel, sei damals als Spann-Schüler aus Wien gekommen (vgl. dazu aber Befragung Hagemeyer) und hat am 2.4.36 Sunkel im Ministeramt abgelöst.

Ministerialrat a. D. Frey lebt heute in Freiburg i. Br., Mattiat in der Göttinger Gegend.

straßen
Einen großen Einfluß habe im RWIM noch die Bendler-Gruppe ausgeübt unter der Leitung Schumanns, der ein imposanter Mann gewesen sei, geistig, lebendig, musikalisch, dabei aber doch verschlossen und verschwiegen. Engel hat ihn noch im RWIM als Referenten für

Naturwissenschaft und Leiter der Forschungsabteilung W II erlebt, ehe er im Winter 1936/37 in die Bendlerstraße gegangen sei. Auch Hinz habe wohl zu der Militärgruppe gehört, da er der Schwiegersohn von General Kaisen aus der Bendlerstraße war.

Engel löste Eckhardt am 1.10.35 als Hauptreferent ab, wobei Eckhardt ohne Amtsräum im RWM nur noch die Studienreformpläne zur Bearbeitung behielt, da es sein Plan war, insbesondere das juristische Studium völlig umzukrempeln. Da Eckhardt aber so gut wie gar nicht mehr im Ministerium erschien, habe Bachér ihn schließlich ganz los werden wollen und den Schlußstrich gezogen. Aber auch mit Zschintzsch und Vahlen sei Eckhardt im Krach weggegangen. Durch seine beißende Schärfe habe er überall Anstoß erregt. Außerdem spielte damals noch ein nervöser Zusammenbruch Eckhardts mit, der durch Überarbeitung hervorgerufen war.

In Engel habe Eckhardt zunächst geglaubt, einen willigen kleinen Mann gefunden zu haben, habe ^{deshalb} ihm bald seine eigene Meinung verübelt. Eckhardt (der von Frank mit der Bezeichnung "liberalistische Clique" gemeint gewesen sei) war Exponent der SS im Ministerium. Eckhardt sei damals schon im Gegensatz zu den vielen jungen Leuten ein Wissenschaftler von Rang gewesen, für den die Tätigkeit im Ministerium jedoch eine Machtfrage war. Zusammen mit Höhn ist er der Verfasser der Strafordnung für die Konzentrationslager gewesen, und mit diesem zusammen hat er auch die Kampagne gegen die 175er im Schwarzen Korps geführt (Eckhardt Verfasser des Artikels "Sie sind des Todes würdig"). Es sei gewiß ganz nützlich, die Jahrgänge 1933 bis 35 des Schwarzen Korps einmal auf Eckhardt und Höhn durchzusehen. Eckhardt habe übrigens später auch die Festschrift zu Himmlers 40. Geburtstag herausgegeben mit einem Aufsatz von ihm.

Mit Höhn (und übrigens auch Theodor Oberländer) ist Engel zusammen in Walsungen (Meiningen?) zur Schule gegangen. Höhn hat in Jena studiert, jedoch kein Examen abgelegt, sondern sich nach dem Studium in Jena als Repetitor niedergelassen. Er sei 1931/32 Kanzler des Jungdeutschen Ordens gewesen, habe das Jungdo-Archiv an Himmler verschoben und ^{so} seine Stellung bei der SS erhalten. 1933 habe er vergeblich versucht, ohne Habilitation einen Ruf in Jena zu bekommen, dann sei er aber auf Betreiben Eckhardts ebenfalls ohne vorherige Habilitation Ordinarius in Berlin geworden. Himmler

habe ihm in Nikolassee sein Institut für Staatsforschung geschaffen, das offiziell zwar zur Universität gehörte, de facto aber eine SS-Gründung war und sich mit Spionage auf dem Sektor der Wissenschaft und der Wehrmacht befaßte. In der Universität sei Höhn kaum aufgetreten: "wir sind verhöhnt worden", habe es dort nach seiner Berufung geheißen.

Der dritte Mann jenes Kreise sei Helmut Seidel gewesen, der heute Rechtsanwalt in Köln sei. Eckhardt, Höhn und Seidel vertraten und verteidigten den Kulturführungsanspruch der SS.

Seine Monumenta-Kandidatur habe Eckhardt als Mann der SS angetreten, nachdem Engel vorher vergeblich versucht hatte, die Monumenta an Professor Stengel zu geben. Die Lösung Engel war dann Bachérs Notlösung eines Interims, als die Angelegenheit nach den Angriffen auf Eckhardt im Ministerium völlig verfahren war, ohne daß Frank damals in diesem ersten Fall Eckhardt das Pappenheim-Material ausgespielt habe. Kehr, der sich während der ersten Jahre des Dritten Reiches an Eckhardt angelehnt hatte, war trotzdem mit dieser Lösung zufrieden, da er Engel um 1930 herum von Meiningen her kannte, wo er einer von dessen Vorgesetzten als Leiter des zu 5/12 preußischen Meininger Archivs gewesen war. Kehr behielt damals auf Bitten Engels die Leitung der Diplomata bis zum Ende des Engelschen Kommissariats. Dem endgültigen Präsidenten, Professor Stengel (berufen, nachdem Engels Bemühungen gescheitert waren, aus seinem Provisorium ein Definitivum zu machen), hat dann Harujanz, der übrigens erbitterter Feind von Schreiber war, immer erneute Schwierigkeiten bereitet, bis dieser schließlich kapituliert hat. In dem ZA "Der Mittag" vom 3.11.42 ist der Stengel völlig übergehende Schlußabsatz zu bemerken, der diesen wohl schonen soll.

Nach dem Sturz Eckhardts 1937 blieb Höhn wohl Ordinarius in Berlin, hat nach Erinnerung Engels auch sein Nikolassee-Institut und seinen Sitz in der Prinz-Albrecht-Straße behalten. Immerhin sei seine Karriere damals erheblich gestoppt worden, was man deutlich an der Laufbahn Ohlendorfs ersieht, der damals als junger Mann unter Höhn diente. Engel gab an, daß im RWiM die Begriffe "Prinz-Albrecht-Straße" und "Höhn" identisch gewesen seien; Höhn sei infolge seiner Allmacht, die Schreckfigur gewesen. Er habe sich z. B. nach Belieben die Referenten des RWiM in die Prinz-Albrecht-

Straße bestellt, um "Dreierlisten" zu überprüfen und so auf die Besetzung der Lehrstühle Einfluß zu nehmen. Lediglich Bacher habe es gewagt, ihm ab und zu die Zähne zu zeigen. - Nach dem Krieg habe Höhn unter falschem Namen als Augen diagnostiker in Hannover gelebt. Dabei habe er das Glück gehabt, die Frau des hannoverschen Polizeipräsidenten zu heilen, was ihm einen Ausweis mit seinem richtigen Namen eingetragen habe, allerdings unter der Bedingung, daß er Hannover verlasse, worauf er sich in Hamburg niederließ.

Der grundsätzliche hochschulpolitische Konflikt zwischen Eckhardt und Frank bestand in der Frage, ob Lehrstühle ohne Habilitation besetzt werden könnten. Hierbei sei Engel mit Eckhardt konform gegangen: ein Mann sei nicht deshalb schon berufungswürdig, weil er Mitglied des Reichsinstituts war.

Frank habe Engel mit leichter Geringschätzung als "Pergamentkrämer" bezeichnet. Zu einer Differenz sei es dann um das Engelsche "Germania"-Interview ("Mittelalter in neuer Sicht" vom 23.4.36) gekommen. Der Gesprächspartner F. G. Theunissen hatte diese Unterredung erbeten. Damals hatte kurz zuvor Mathes Ziegler in den NS-Monatsheften einen Aufsatz "Überwindung des Mittelalters" publiziert, auf den Engel anspielte. In dem dann laut Brief Schröders gewünschten Anruf habe Frank ihm bitterste Vorwürfe gemacht: er betrachte dieses Interview als Angriff im geheimen, als Pfeil in den Rücken. Engel sei eben im politischen Kampf noch unreif; seine methodischen Sachen interessierten ihn - Frank - zwar nicht, dies aber sei ein Politikum, da müsse er eingreifen. Daraufhin habe Frank dann ohne Wissen Engels jene Pressenotiz an den VB gegeben. (Mathes Ziegler sei übrigens nach dem Krieg von Niemöller aufgenommen worden und stehe heute im Dienst der hessischen Landeskirche. Seine Anschrift sei dem Schematismus der hessischen Landeskirche zu entnehmen; - dagegen jedoch Mitteilung Graus, Ziegler lebe in Bensheim.)

Hinmlers Vorgesichtler sei Alexander ("Sandro") Langedorff gewesen. Auf der anderen Seite habe Reinerth als Mann Rosenbergs ein Gegeninstitut zu Theodor Wiegands Archäologisches Institut des Deutschen Reiches gründen wollen (Reinerth lebt noch und zwar in Südwürttemberg). Arntz sei als Runenkundler zu Langedorff gestoßen und habe die SS-Uniform angezogen. Er habe jedoch bald von Berlin weggedrängt und sei in Gießen zum Zug gekommen. Heute

arbeite er im Bundespresseamt (Anschrift: Burg Arntz, Nonnaf am Rhein) und strebe jetzt gerade seine Rehabilitierung und einen Lehrstuhl in Gießen an.

Für die Generaldirektion der preußischen Staatsarchive sei Franks Kandidat Willy Hoppe gewesen, der als Fachmann für märkische Landesgeschichte immerhin häufiger Archivbenutzer war. Hoppe hatte sich mit Frank immer gut verstanden, auch sein Berliner Rektorat z. B. sei von Frank sehr betrieben worden (Hoppe lebt heute in Ost-Berlin; nach anderer Mitteilung⁹² allerdings in Berlin-Lankwitz). Die Lösung Zipfel sei eine ausgesprochene Notlösung gewesen (Zipfel lebt ebenfalls noch, hat sich nach dem Krieg als Bohnerwachsvertreter durchgeschlagen und vor allem seinen früher unterstellten Archiven Bohnerwachs geliefert). - Papritz sei nach allgemeiner damaliger Auffassung tatsächlich auch nur in seiner "Puste" (Publikationsstelle der preußischen Staatsarchive) zu verwenden gewesen. Brackmann habe ihm - Engel - einmal gesagt, Papritz sei der unbedarfteste und unwissenschaftlichste seiner Mitarbeiter.

Zur Notgemeinschaft: Vahlen habe zwar recht gut mit Stark, jedoch in ausgesprochenem Gegensatz zu Schmidt-Ott gestanden. Insofern habe das RWIM bestimmt zu der Ablösung des Letzteren erheblich beigetragen. Stark habe sich dann durch seine Goldmacherei aus oberbayerischen Mooren mittels chemischen Zusätze lächerlich gemacht (sein Assistent bei dieser Tätigkeit: Dr. Brennik). Griewank sei Sekretär Wildhagens in der Forschungsgemeinschaft gewesen. 1945 habe er in Jena relativ gut überstanden und eine Professur bekommen, sei jedoch bald in wachsende Schwierigkeiten mit der SED-Studentengruppe geraten. Als man von ihm einen Vortrag über "russische Strategie in der Völkerschlacht" forderte, habe er sich auf dem Jenaer Bahnhof vor einen Zug geworfen.

Bittners Gesamtinventar des Haus-, Hof- und Staatsarchivs sei durch Engel mit einigen 10 000.-- Mark aus den Mitteln des RWIM gefördert worden.

Die Tochter Kehrs: Gudila Freifrau von Pöllnitz, Schloß Hundshaupten, Landkreis Forchheim.

Kriek sei zunächst mit Eckhardt ein Herz und eine Seele gewesen, der ihn als den bedeutendsten Philosophen hingestellt habe. Später habe sich Kriek jedoch zu sehr an Frank angelehnt, sollte im

Reichsinstitut auch ein Referat "Heldische Geisteshaltung" o. ä. (Grunsky fragen) übernehmen.

Höttsch und seinen Kreis habe Eckhardt von seinem Referat aus direkt verfolgt; insbesondere sei es ihm darum gegangen, das Breslauer Institut für Ostfragen abzuwürgen, weshalb dann auch Abschlagen (?) neben Höttsch vor allem von Eckhardt gejagt wurde. Hand in Hand mit Eckhardt intrigierte Jebersberger in Ostfragen. Höttsch und seine Leute galten damals als russenfreundlich und probolschewistisch. - Erbittert sei übrigens von Eckhardt ebenfalls Niedermayer bekämpft worden. Dessen Ernennung zum Ordinarius für Wehrkunde an der TH Berlin sei damals vom Stab Heß gutgeheißen, von der SS jedoch beschossen worden. Mit Hilfestellung der Präsidialkanzlei sei es damals gelungen, seine Ernennungsurkunde Hitler unter eine gewissermaßen automatisch unterzeichnete Serie von Todesurteilen gemischt vorzulegen und auf diese Weise durchzubringen, was von Bacher hinterher als Sieg über die SS gefeiert worden sei.

Für
/Johannes von Leers habe Rust Saukel eine zweite Planstelle in Jena versprochen. Das Gegenvotum Engels sei zwar von Zschintzsch gebilligt worden, jedoch sei dann Saukel bei Rust aufgekreuzt, habe ihn an sein Versprechen erinnert und Leers' Berufung durchgesetzt.

Gottfried Feder sei nach der Machtübernahme kurz Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium gewesen, dann habe man ihm trotz erheblicher Schwierigkeiten seitens der Fakultät einen Lehrstuhl ad personam an der TH Berlin geschaffen.

Otto Westphal sei z. Z. der Arntz'^{schen} Vertretung nicht krank gewesen, sondern habe eine Gefängnisstrafe wegen Vergehens gegen den § 175 abgesessen.

Schüblers Berufung von Würzburg nach Berlin sei durch ihn - Engel - erfolgt (vgl. dazu Aktenvermerk Schübler).

Zu Blatt 323: gemeint ist Professor Jens Jessen, vorher Kiel, dann von Eckhardt nach Berlin nachgezogen, ein Intimus und Freund von Popitz (nicht zu verwechseln mit Arnd Jessen).

Kienast sei stets von Frank angegriffen worden. Die Redaktion der HZ sei so lahm, bürgerlich und reaktionär, daß Kienast heraus müßte.

Der Allgemeine Deutsche Historikerauschuß habe keine weiteren Funktionen als die Vorbereitungen für Erfurt und Zürich gehabt. Platzhoff (seit 1943 in Hanau ansässig) sei von Engel als Geschäftsführer vorgeschlagen worden, was Frank, der starke Mann des ADHA, akzeptiert hätte, da er Platzhoff als schwache Figur betrachtet habe. Wegen seiner vermittelnden Eigenschaften war Platzhoff damals "Rektor perpetuus" in Frankfurt. - Erfurt war von Frank als Präsentation seines Reichsinstituts gedacht gewesen. Dieser Absicht hätten Brandt und Engel erbitterten Widerstand geleistet. Während der Vorplanungen im ADHA sei es Engel immerhin möglich gewesen, gegen Frank den Stauffenberg- und den Gutenberg-Vortrag durchzusetzen. Über dem ganzen Geschehen in Erfurt habe eine Spannung gelegen; besonderes Aufsehen habe übrigens Günther Franz erregt, der in SS-Uniform auftrat. - In Zürich seien Italiener wie Deutsche wie Pestkranke isoliert gewesen.

Zwischen den Beiratssitzungen des Reichsinstituts hätten Besprechungen im kleineren Kreis über bestimmte Themen stattgefunden, woran Engel teilnahm, soweit das Mittelalter betroffen war (z. B. Diskussion der geheimen Öffnung des Grabes Heinrichs des Löwen durch Himmler ohne Bekanntgabe der Ergebnisse).

Steding habe sein Werk unter Druck von Frank abgeschlossen. So habe er schon im Sommer 1937 praktisch "in Einzelhaft" im Reichsinstitut gesessen und gearbeitet. Wenn es nach Steding gegangen wäre, hätte er seinen Faden endlos weiter abgerollt.

Zu Blatt 1449: Stackart habe das Rustministerium abgründig gehaßt, da er einst im preußischen Kultusministerium als Staatssekretär gestürzt worden war.

Thiessen habe damals zur Physikalisch-Technischen Reichsanstalt gehört. Nach dem Krieg habe er in der UdSSR gearbeitet und lebe heute in Ost-Berlin.

Vor dem Einzug Harnjanz' hat Engel einige Vorgänge an sich genommen, die Eckhardt bei seinem Ausscheiden in einer Schreibtschublade zurückgelassen hatte. Darunter befindet sich auch ein Schriftwechsel zwischen Eckhardt, dem Auswärtigen Amt und Professor Erich Kaufmann. Das AA bemühte sich damals sehr, Kaufmann trotz seiner Abstammung in seinen Diensten zu behalten, und lobte überschwänglich dessen nationale Meriten. Ein Brief Kaufmanns von 1934 trägt die Schlußformel "Weil Hitler".

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 3857/67	Bosl. 25 1871
Rep.	Kat.

Unterredung mit Professor Wilhelm Engel am 14.10.60

Buchner sei direkt auf Forderung Franks nach München berufen worden. Frank und Pölnitz seien Studienkameraden gewesen und hätten sich gehaßt. Dies war auch ganz natürlich aus politischen Gründen, da P. ja ein "Schwarzer" war.

Eugen F r a n z sei Ende 1945 gestorben; wie es heißt, habe er Selbstmord begangen.

Schüßler sei ja schon 1935 nach Berlin berufen worden; dieser Ruf könne demnach mit der Übernahme des Würzburger Lehrstuhls durch Engel 1937 gar nichts zu tun haben. Nachdem er es erst bestätigt hatte, bestritt Engel später, dass der Umtausch der Würzburger Konkordatsbindung auf Grund seines Erscheinens in Würzburg vorgenommen worden sei. Der Wechsel sei vielmehr auf Staatsminister Boepple zurückgegangen und schon vorher erfolgt. Nach Buchners Weggang 1935 sei der Lehrstuhl stellvertretend von Tellenbach wahrgenommen worden, der ja Protestant sei, weshalb also damals schon der mittelalterliche Lehrstuhl frei gewesen sein müsse. Schematisch stelle sich das so dar:

	<u>Mittelalter</u>	<u>Neu</u>
1935	gebunden: Buchner → München	frei: Schüßler → Berlin
1936	frei: i.V. Tellenbach	gebunden: Franz
1937	frei: Engel	gebunden: Franz

Nach Görings preußischem Beamtengesetz konnten Professoren auch gegen ihren Willen versetzt werden. Die anderen Länder schlossen sich dann dieser Regelung an. Die Fakultäten hatten wohl noch das Vorschlagsrecht mit ihren Dreierlisten, jedoch konnte sich die

Verwaltung nunmehr über diese Listen hinwegsetzen und den Fakultäten Mitglieder oktroyieren, was sie auch gelegentlich getan hat. Engel ist nicht bekannt und es sei eigentlich auch ziemlich unwahrscheinlich, dass 1937 hierin eine Lockerung zugunsten der Universität eingetreten sei.

München, 19.10.1960


(Dr. H. Heiber)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv